

so müßten manche Primizpredigten, aber auch manche kirchlichen Dokumente umgeschrieben werden.

Die Perspektive, aus der dieser Sammelband geschrieben wurde, umschreibt Hoffmann am Schluß so: „Von der Priesterkirche zu einer Kirche des Volkes Gottes“. Was das konkret heißen könnte, dazu hat etwa Otto Moosbrugger, langjähriger Regens am Priesterseminar Luzern, einen Beitrag beige-steuert, mutig und aus reicher Erfahrung in der Priestererziehung schöpfend. Auch in die Verhältnisse in der DDR wird ein interessanter Blick getan, und vom Erfurter Theologen H. Schürmann stammt das Motto, mit dem unser Buch beginnt und mit dem diese kurze Rezension beschlossen sei: „Alle geschichtlichen Ausprägungen des Presbyters von gestern werden in dieser bruderschaftlichen Kirche der Zukunft Museumsstücke sein. Der Presbyter von morgen (und für heute) ist der Bruder unter Brüdern“ (7) und, so hoffen wir, auch bald einmal Schwester unter Schwestern . . .

*Josef Bommer, Luzern*

## **Aus der Auferstehungshoffnung leben**

*Jacob Kremer*, Lazarus. Die Geschichte einer Auferstehung. Text, Wirkungsgeschichte und Botschaft von Joh 11, 1–46, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1985, 400 Seiten.

*Lorenz Oberlinner* (Hrsg.), Auferstehung Jesu – Auferstehung der Christen. Deutungen des Osterglaubens (QD 105), Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1986, 200 Seiten.

Aufgrund der Aufregung um den Jesus-Film „Die letzte Versuchung Christi“ von Martin Scorsese sah ich mir zwei quälende Stunden lang diesen Film an. Nicht das mindeste Gespür für Symbolik ließ der Film erkennen, ganz zu schweigen von der Unfähigkeit, biblische Theologie zu begreifen und zu veranschaulichen. Das wiederholte spöttische Lachen meiner Mitzuschauer zeigte an, daß diese platte filmische Aktualisierung des meditativen, autobiographischen Jesus-Romans von Nikos Kazantzakis „Die letzte Versuchung“ das Gegenteil erreicht hatte, nicht Betroffenheit und Nachdenken, sondern Distanz und Langeweile.

Besonders lächerlich wirkten die Inszenierungen der Wundergeschichten, die fundamentalistisch nach modernem Realismusverständnis dramatisiert wurden. Die Erweckung des Lazarus geriet zu einer „Zombie“-Wiederbelebung. Ganz in der Linie der Horrorfilme hatte der Film-Jesus mit einem lebenden Leichnam zu kämpfen, dem er nach dem Sieg für wenige Tage ein Scheinleben einflößte.

Es mag ja sein, daß der heutige Leser hilflos vor einer neutestamentlichen Totenerweckungsgeschichte steht. Doch dann vermag Scorsese ihm sicherlich nicht zu helfen. Hier hilft nur eins, der Griff zu Jacob Kremers Lazarus-Buch. Teil 1 stellt den Stand der Exegese vor, Teil 2 gibt einen Überblick über die Wirkungsgeschichte, Teil 3 aktualisiert die Botschaft für heute. Innerhalb der Wirkungsgeschichte werden Liturgie, Dichtung und Kunst zur Totenerweckung dargestellt: 16 zum Großteil farbige Bildabdrucke aus der Kunstgeschichte geben ein eindrucksvolles Bild von der Vielfalt künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten. Schon in den Anfängen christlicher Kunst in der Katakombenmalerei des 3. Jh.s bildete die Lazaruserweckung ein zentrales Thema. Die Auferweckung nach dem Tode durch den Auferstandenen wurde in der Lazarusgestalt symbolisch darstellbar. Der Auferstandene löst den Totengeleiter Hermes – Merkur ab und ruft den Toten aus dem Grab zum Leben.

Eine zweite, wichtige Grundlage für das Verständnis des Auferstehungsglaubens ist das Buch von L. Oberlinner. Sieben Schüler des Neutestamentlers Anton Vögtle haben ihrem Lehrer zum 75. Geburtstag diesen Sammelband gewidmet. Es ist kein Schwabenstreich, sondern eine Musterländle-Arbeit daraus geworden. H. Gollinger liefert einen guten Überblick über die Entstehung des Auferweckungsglaubens im Alten Testament: „Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf“ (Ijob 14, 14). Zum alttestamentlich-jüdischen Hintergrund der Deutung der dem Kreuzestod nachfolgenden Erfahrung der Jünger mit dem Bekenntnis zur Auferweckung Jesu.“ Der gegenwärtige Forschungsstand ist von ihr wie auch in den Beiträgen der anderen Autoren kurz referiert. Die Sprache ist verständlich. Die unterschiedli-

chen alttestamentlichen Modelle zur Auferweckung werden klar erkennbar.

Zum Neuen Testament gibt es Beiträge von I. Broer, L. Oberlinner, I. Maisch, P. Fiedler, D. Zeller und J. M. Nützel. Alle diese Aufsätze bilden insgesamt eine gelungene Einführung in die Schwerpunkte des biblischen Auferstehungsglaubens und in die gegenwärtigen Brennpunkte seiner Auslegung.

*Detlef Dormeyer, Münster*

*Jürgen Moltmann, Politische Theologie – Politische Ethik, Chr. Kaiser Verlag – Matthias-Grünewald-Verlag, München – Mainz 1984, 195 Seiten.*

Eingangs reflektiert der Tübinger Professor für Systematische Theologie Bedingungen, unter denen sich Theologie im Nachkriegsdeutschland entfalten konnte, Konflikte, Entfremdungen und Befreiungen. Sein Aufriß der Politischen Theologie im ersten Teil setzt sich u. a. mit dem „Gespenst einer neuen Zivilreligion“ auseinander, wie sie von Hermann Lübbe postuliert wurde in Anlehnung an die „Civil Religion“-Debatte in den USA. Ebenso beschäftigt Moltmann der „amerikanische Traum“ mit den religiösen Wurzeln in der jüdisch-christlichen Tradition biblischer Hoffnung, den man seiner Meinung nach vor allem im Wahlkampf Jimmy Carters 1976 beobachten konnte. Politische Ethik ist Teil 2 überschrieben. Ausgehend von der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre und der reformierten Herrschaft-Christi-Lehre, zeigt Moltmann sehr differenziert auf, wie Nachfolge Christi im Zeitalter der Massenvernichtungsmittel konkretisiert werden kann. Seine Konsequenz lautet: Den Frieden ausbreiten. In der aktuellen Entwicklung in der Sowjetunion gibt diese Botschaft Anlaß zur Hoffnung.

*Josef Motschmann, Staffelstein*

## **Zur „Religiosität“ junger Eltern**

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (Hrsg.), Junge Eltern reden über Religion und Kirche. Ergebnisse einer mündlichen Befragung. Mit Beiträgen von *Rolf Bezjak, Alfred Dubach, Niklaus Knecht, Erich Kirtz, Bruno Santini, Rolf Weibel, Dietrich Wiederkehr*, NZN Buchverlag, Zürich 1986, 272 Seiten.

Das Überleben des Christentums hängt davon ab, ob es gelingt, seine Glaubensinhalte und Werte an die nächste Generation weiterzugeben. Die Weitergabe des Glaubens war früher selbstverständlich, eingebettet in Traditionen, durch den allgemeinen Prozeß der Einführung der Heranwachsenden in die Gesellschaft gegeben. Die heutige Gesellschaft ist von schnellem Wandel geprägt; bisherige Gewohnheiten verschwinden. Der einzelne wählt sich seine Weltanschauung wie vieles andere in seinem Leben.

Mehr als bisher wird der christlichen Gemeinde eine wichtige Aufgabe bei der Weitergabe des Glaubens zukommen. Glaube muß im Alltag erfahren werden können. In der Familie wird Christsein gelernt. Wenn Kindern heute der Erfahrungshintergrund von Christsein weitgehend fehlt, sie nicht am Leben von Christen teilnehmen, lernen sie Christsein schwer. Die Familie bildet den Rahmen, aber auch den „Filter“ für die erste bewußte Begegnung mit Christentum und Kirche.

Auf solchem Hintergrund führte das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut in der deutschsprachigen Schweiz eine mündliche Befragung durch. Fünfundfünfzig junge Väter und Mütter aus den Kantonen St. Gallen und Zürich, die 1984 ihr Kind taufen ließen, wurden in einem freien Gespräch zur religiösen Erziehung des Kindes und zu ihrer Einstellung zu religiösen und weltanschaulichen Fragen interviewt.

Sechs fachlich ausgewiesene Kirchenleute nahmen eine Analyse der Interviews nach vier Gesichtspunkten vor, und zwar unter folgenden Aspekten: 1. Persönlicher Eindruck (was fällt Ihnen auf, beunruhigt Sie, erstaunt Sie . . .). – 2. Textanalyse: Welche Einstellungen, Werte, Normen werden mitgeteilt? – 3. Textinterpretation: Die Aussagen der Eltern sollen in den Kontext des vorfindlichen gesellschaftlichen, religiösen und kirchlichen Umfeldes gestellt werden. – 4. Anfragen an die Pastoral.

Dabei wird z. B. festgestellt, daß auch solche Eltern regelmäßig beten, die an Gottes Existenz zweifeln, daß auch heute nicht die Zugehörigkeit, sondern die Nicht-Zugehörigkeit zur Kirche der Begründung bedarf oder daß besonders Aspekte der Weltkirche stö-